

Vorsitzender Rainer Eppelmann: Meine sehr verehrten Damen und Herren!
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich eröffne die 28. Sitzung der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“ zum Thema „Marxismus-Leninismus und die soziale Umgestaltung in der SBZ/DDR“.

Wir können mit gerade noch entschuldbarer Verspätung beginnen. Alle, die von hier vorn etwas sagen wollen, sind da. Wir sind aber im Augenblick noch nicht ganz vollzählig, das liegt daran, daß im Augenblick noch Abstimmungen im Plenum sind. Wir müssen leider unsere öffentliche Anhörung so gegen 11.30 Uhr unterbrechen, weil dann alle Bundestagsabgeordneten, wenn ich richtig informiert bin, für vier namentliche Abstimmungen den Raum verlassen müssen. Ich vermute, daß sie so innerhalb von 20–25 Minuten wieder hier sein werden. Die Nichtabgeordneten des Deutschen Bundestages mögen dies bitte entschuldigen, aber das läßt sich leider nicht anders machen.

Die heutige 28. Sitzung der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“, die als öffentliche Anhörung durchgeführt wird, wendet sich einem Thema zu, dessen Formulierung zunächst etwas gezwungen klingen mag: „Marxismus- Leninismus und die soziale Umgestaltung in der SBZ/DDR.“ Werden hier nicht die Höhen der reinen Theorie auf problematische Weise mit den Niederungen der gesellschaftlichen Praxis zusammengebracht? Um diese Frage zu beantworten, erinnere ich an die elfte Feuerbachthese von Karl Marx, die, über lange Jahre hinweg unübersehbar, das Foyer der Humboldt-Universität in Berlin schmückte. Dort stand oder steht: „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt darauf an, sie zu verändern“. Das war ernst gemeint, der Marxismus-Leninismus will bewußt die Welt verändern, will die Brücke zwischen Theorie und Praxis schlagen, und sich daran messen lassen, in welcher Weise er die gesellschaftlichen Verhältnisse umzugestalten vermag. Diesen Anspruch äußerten die Väter des Marxismus-Leninismus, ja mir fällt kein besseres Wort ein, mit den Worten einer Pseudo-Religion. Bereits jedes Kind in der DDR, jedes Schulkind, kannte Lenins Feststellung aus dem Jahre 1913: „Die Lehre von Marx ist allmächtig, weil sie wahr ist“. Auch dieser Satz zierte so manche Wand in öffentlichen Gebäuden der DDR und verkündete das Selbstverständnis des Marxismus-Leninismus. Dessen Vertreter und Interpreten traten gegenüber den ihnen ausgelieferten Menschen wie allwissende Überväter oder wie Messiasse auf. Gegenüber ihrer Botschaft konnte es keine Halbherzigkeiten geben, sie verlangten unbedingten Glauben und dogmatische Standfestigkeit.

In der heutigen Anhörung, so hoffe ich, werden wir zunächst etwas davon erfahren, was nun wirklich der wissenschaftliche Kern des Marxismus-Leninismus war. Wichtiger scheint mir aber die Frage nach den Auswirkungen zu sein, die die Pseudo-Religion des Marxismus-Leninismus auf die alltägliche

Praxis in der Gesellschaft der DDR hatte. In den Vorträgen der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die der Einladung der Enquete-Kommission gefolgt sind, und den Schilderungen der Zeitzeugen am Ende der heutigen öffentlichen Anhörung, die ich gleichfalls herzlich begrüße, wird wahrscheinlich schnell erkennbar werden, daß das Scheitern der marxistisch-leninistischen Theorie in der Praxis vor allem in seinem falschen und unrealistischen Menschenbild begründet ist. Marx und Lenin entwarfen meiner Meinung nach einen künstlichen Menschen, mit dem sie die Welt verändern wollten. Das mußte schief gehen, weil reale Menschen diesem Kunstgebilde zwanghaft angepaßt werden sollten. Auch der SED-Staat vermochte es von Anfang an nicht, den Ansprüchen der marxistisch-leninistischen Theorie zu entsprechen und mußte ständig neue Kompromisse mit einer Wirklichkeit schließen, die sich der Theorie des Marxismus-Leninismus einfach nicht anpassen wollte. Trotzdem gestaltete der Versuch der Weltveränderung, der von den Regierenden, z. B. in der DDR, unternommen wurde, die sozialen Bedingungen der Menschen auf grundlegende Weise um. Und diese Veränderungen der sozialen Rahmenbedingungen bewirkten zwangsläufig die Zerstörung personaler und bewährter ethischer Werte der Menschen. Das gesellschaftliche Elend produzierte zunehmend das ökonomische und schließlich auch das ethische Elend. Am Ende dieser Entwicklung brach die allein nicht lebensfähige und ungeliebte SED-Diktatur zusammen. Es trat das ein, was Lenin einmal so ausdrückte: „Erst dann, wenn die Unterschichten das Alte nicht mehr wollen und die Oberschichten in der alten Weise nicht mehr können, erst dann kann die Revolution siegen.“ Die Wahrheit dieses Wortes erwies sich in den Herbsttagen des Jahres 1989, als zuletzt Hunderttausende auf die Straßen gingen, um ihre Menschenwürde zurückzuerobern und damit einen neuen Typ von Revolution praktizierten, nämlich die friedliche Revolution, den die Klassiker des Marxismus-Leninismus nicht vorgesehen hatten.

Ich darf nun Frau Kollegin Wisniewski und danach Herrn Professor Weber bitten, uns ihre Einführung in die heutige Anhörung zu geben. Bitte Frau Wisniewski.

Abg. Frau Prof. Dr. Wisniewski (CDU/CSU): Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren! Wir wissen es alle, der Kommunismus und der real existierende Sozialismus sind Verwirklichungen der philosophisch-politischen Theorie des Marxismus. Dieses politische System stieß bei den Menschen nicht auf freiwillige Zustimmung, sondern konnte nur durch Zwang eingeführt und erhalten werden. Die Verwirklichung des Marxismus-Leninismus in den politischen Systemen der Sowjetunion und ihrer Satellitenstaaten hat Leid, Tod und Armut über sehr viele Menschen gebracht, bis dann der große Zusammenbruch nach über siebenzig Jahren kam.

Die Auseinandersetzung mit der philosophisch-politischen Theorie des Marxismus muß auch im Rahmen dieser Enquete-Kommission geschehen. Ich